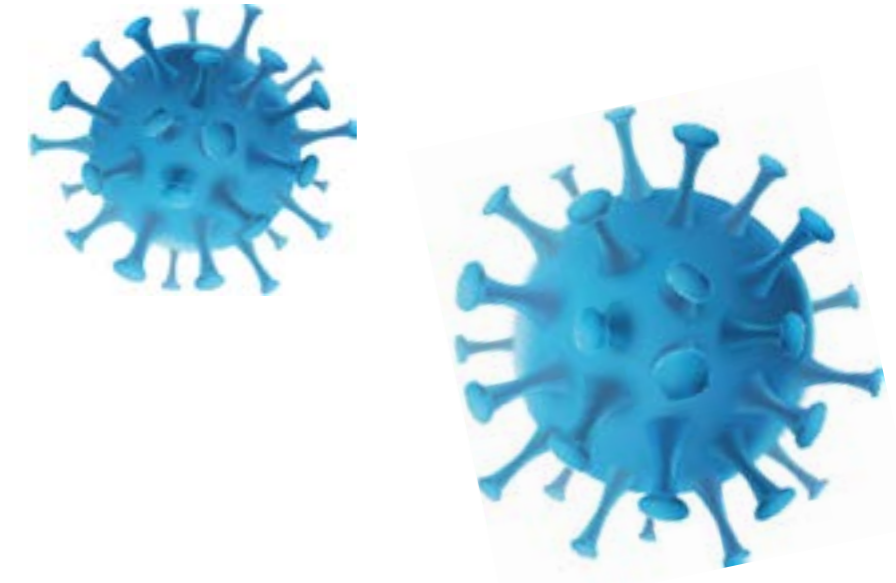


Infektionen erkennen und behandeln

Weltweit zählen Infektionserkrankungen zu den häufigsten Todesursachen. Die Herausforderungen, Bakterien, Viren, Pilze und Parasiten zu bekämpfen, nehmen auch in Europa zu.

Grafiken: Getty Images



Prof. Dr.
Pia Hartmann



Prof. Dr.
Mark Oette



Professorin Dr. Pia Hartmann (St. Vinzenz-Hospital) und Professor Dr. Mark Oette (Krankenhaus der Augustinerinnen) sind Experten für Infektionskrankheiten. Im Interview erklären die beiden, warum die Infektiologie immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Infektiologie ist ein medizinisches Fachgebiet, das in Deutschland bisher weniger etabliert ist als in anderen europäischen Ländern oder den USA. Warum ist das so?

Prof. Dr. Pia Hartmann: In Deutschland haben alle Fachrichtungen die Komplexität der Diagnostik und Therapie von Infektionskrankheiten lange unterschätzt. Sogenannte ‚Breitbandantibiotika‘ wurden nur allzu gern eingesetzt. Dieses ‚Schießen mit Kanonen auf Spatzen‘ begünstigt allerdings die Resistenzbildung von Erregern. Solche Erkenntnisse haben schließlich einen Umdenkprozess in Gang gesetzt, und im letzten Jahr wurde endlich der Facharzt für Innere Medizin und Infektiologie eingeführt. Dabei ist die Infektiologie der ‚global player‘ in der Medizin, weil wir Schnittstellen zu jedem Fachgebiet haben.

Infektionen gibt es überall – ob am Auge oder der kleinen Zehe.

Das Krankenhaus der Augustinerinnen und das St. Vinzenz-Hospital gehören zu den wenigen Krankenhäusern mit einer Abteilung für Infektiologie in der Region. Was ist der Nutzen für Patienten?

Prof. Dr. Mark Oette: Ohne die Infektiologie kann die moderne Medizin eigentlich überhaupt nicht funktionieren. Wir werden immer älter, die Erreger immer gefährlicher und die Medizin auch im hohen Alter immer invasiver – was mehr Infektionen mit sich bringt. Studien haben eindrucksvoll belegt, dass die Patientenversorgung qualitativ besser, die Aufenthaltsdauer im Krankenhaus kürzer und sogar die Sterblichkeit geringer sind, wenn Infektiologen in die Behandlung einbezogen werden.

Wie sieht das ganz konkret aus?

Prof. Dr. Pia Hartmann: In unserem Haus gibt es eigentlich keinen Bereich, der unsere Expertise nicht anfordert – dabei kann es um Herz-



klappenentzündungen oder auch Infektionen bei offenen Knochenbrüchen gehen. Besonders gefragt sind wir bei Patienten, deren Immunsystem geschwächt ist, wie Menschen, die mit einer HIV-Infektion leben, Diabetiker oder Patienten nach einer Chemotherapie.

Prof. Dr. Mark Oette: Im Krankenhaus der Augustinerinnen betreiben wir eine eigene Infektionsstation. Auch da arbeiten wir sehr interdisziplinär. Wir haben zum Beispiel gerade eine Patientin gemeinsam mit den Kollegen aus der Gynäkologie behandelt.

Sie haben die neue Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin und Infektiologie angesprochen ...

Prof. Dr. Pia Hartmann: Bisher gab es nur eine zwölfmonatige Zusatzweiterbildung für Ärzte aller klinischen Fachgebiete. Nun gibt es auch eine dreijährige Facharztweiterbildung für Internisten, die wir im St. Vinzenz-Hospital als eines der ersten Krankenhäuser anbieten. Die Nachfrage ist riesig, viele junge Kollegen interessieren sich sehr für diese Weiterbildung.

Was sind die größten Herausforderungen in Ihrem Fachgebiet?

Prof. Dr. Mark Oette: Zum einen ist die Infektiologie ein extrem dynamisches Fach. Wenn wir den Wettlauf mit „schlau“ Bakterien gewinnen möchten, müssen wir uns stetig auf einem hohen Niveau weiterbilden. Dabei dürfen wir allerdings nie vergessen, dass unser Beruf auch nicht ungefährlich ist. Wenn es um die Bekämpfung hochinfektöser – und neuer – Erkrankungen geht, stehen wir an vorderster Front. Das macht uns keine Angst, aber erfordert ein hohes Maß an Vorsicht.

Prof. Dr. Pia Hartmann: Meine momentan größte Herausforderung ist etwas, von dem ich dachte, dass ich es nie sehen würde: Kriegsverletzungen. Unsere Unfallchirurgie engagiert sich sehr in der Übernahme von verletzten Soldaten aus der Ukraine, die häufig mit hochresistenten Keimen zu uns kommen. Hier die richtigen Therapien zu finden, ist fachlich fordernd.

Was ist Ihre Vision für die Zukunft der Infektiologie?

Prof. Dr. Mark Oette: Ich glaube, die Infektiologie wird in ein paar Jahren genauso selbstverständlich sein wie eine Röntgenabteilung im Krankenhaus. Das heißt nicht, dass jedes Krankenhaus eine eigene Infektiologie oder Infektionsstation braucht – aber Mediziner mit der entsprechenden Expertise.

Prof. Dr. Pia Hartmann: Sehr richtig, wir werden bereits in verschiedenen Schwester-Häusern zu Rate gezogen. Folglich planen wir nicht nur eine Intensivierung der Zusammenarbeit unserer beider Abteilungen, sondern auch eine Intensivierung der Kooperation mit den anderen Verbund-Häusern. An der Nutzung unserer infektiologischen Expertise über Hausgrenzen hinweg wird beispielhaft sehr deutlich, welchen Vorteil ein solcher Zusammenschluss von Krankenhäusern für alle Beteiligten haben kann.

Prof. Dr. Mark Oette: Gesamtgesellschaftlich gesehen werden wir Infektiologen auch zukünftig entscheidend dazu beitragen, dass bedrohliche Infektionskrankheiten unter Kontrolle gebracht werden. Dafür braucht es wissenschaftliches Engagement und klinische Expertise. Epidemische und pandemische Ereignisse wie z.B. die Schweinegrippe, SARS-CoV-2 oder jüngst der Ausbruch von Mpox, der Affenpockenkrankheit, haben dies eindrücklich gezeigt. (E.L./K.M.)